

Judith Lennox

Alle meine
Schwestern

ROMAN

PIPER



verwandeln?

Erzählen Sie mir von Ihrer Familie, hatte Arthur gesagt, als sie sich das erste Mal begegnet waren. Von Ihren drei Brüdern und Ihren drei Schwestern. Was würde sie sagen, wenn er jetzt um das gleiche bäte? Daß sie die Menschen, die sie einmal am meisten auf der Welt geliebt hatte, nicht mehr kannte? Daß sie einander wohl nicht wiedererkennen würden, wenn die anderen sich so sehr verändert hatten wie sie selbst?

Oder daß ihre Sehnsucht nach ihnen so groß war, daß sie manchmal das Gefühl hatte, der Schmerz träte ihr mit dem Schweiß aus allen Poren? Die Sehnsucht nach ihren Schwestern, die sie nie wiedersehen durfte.

DICHT AN DIE WAND GEDRÜCKT, zog Marianne ihre einsame Bahn rund um den Ballsaal, als sie zufällig die Bemerkung einer der Anstandsdamen Mrs. Catherwood gegenüber hörte, die ihre eigene Tochter Charlotte und die Maclise-Mädchen hierher mitgenommen hatte. Die Anstandsdamen saßen alle in einem Raum neben dem Ballsaal, bei offener Tür, damit sie ihre Schützlinge im Auge behalten konnten. Die *tricoteuses* nannte Iris sie auf ihre freundlich sarkastische Art. Mrs. Palmer sagte: »Die zweite Maclise ist eine schreckliche Bohnenstange«, worauf die liebenswürdige Mrs. Catherwood entgegnete: »Marianne wird sich in spätestens ein, zwei

Jahren zu einer bezaubernden jungen Frau mausern.« Marianne jedoch blieb nur der erste Satz im Kopf, als sie sich in den Schatten einer schweren dunkelroten Samtportiere zurückzog. *Eine schreckliche Bohnenstange... eine schreckliche Bohnenstange...* Die alten Zweifel überfielen sie. Es war schwer, nicht mit gekrümmten Schultern herumzulaufen, wie manche hochgewachsene Frauen das taten, um kleiner zu wirken. Es war schwer, das Bändchen ihrer Tanzkarte nicht um das leere Blatt zu wickeln.

Sie wünschte, sie wäre daheim bei Eva und Clemency. Was für ein Glück die beiden hatten, daß sie diesem fürchterlichen Ball fernbleiben durften, die eine erkältet, die andere noch nicht in die Gesellschaft

eingeführt. Wie herrlich wäre es, jetzt gemütlich auf der Fensterbank in dem Zimmer zu sitzen, das sie sich mit Iris teilte, und zu lesen, *Three Weeks* von Elinor Glyn, das sie in ihrer Kommode unter den Strümpfen versteckt hatte. Wie im Fieber pflegte sie beim Lesen die Seiten umzuschlagen. Manchmal war Paul Verdayne, der seine geheimnisvolle Schöne in ein Schweizer Hotel verfolgte, realer und lebendiger als ihr Zuhause und ihre Familie.

Sie wünschte sich Geheimnis und Romantik, neue Anblicke und neue Gesichter, irgend etwas – irgend jemanden –, bei dem ihr Herz schneller schlagen würde. Aber was, dachte sie, während sie den Blick geringschätzig durch den Saal schweifen ließ, gab es in Sheffield schon Geheimnisvolles?

Da tanzte Ellen Hutchinson in einem absolut häßlichen rosaroten Satinkleid mit James. Erbärmliche Aussichten, wenn der eigene Bruder der bestaussehende Mann im Saal war. Und dort wurde Iris reichlich tolpatschig von Ronnie Catherwood herumgeschwenkt. Marianne seufzte. Sie kannte jedes Gesicht. Nie im Leben könnte sie einen dieser pickeligen Jungen mit den flaumigen Schnurrbärtchen heiraten, die ihr seit ihrer Kindheit vertraut waren. Sie wirkten irgendwie unfertig, irgendwie ein bißchen lächerlich. Die Vorstellung, ihre Familie zu verlassen, um den Rest ihres Lebens mit einem dieser täppischen, durchschnittlichen jungen Männer zu verbringen, stieß sie ab.

Doch heiraten mußte sie. Wenn nicht, was dann? Ihr Leben würde wahrscheinlich